2. Beilage zu Nr. 65 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag den 17. März 1899.

Wie John seine Braut los wurde.

Erzählung aus dem Englischen von W. Schio.

(Nachdruck verboten.)

Das ist nun eigentlich eine Geschichte, die man im Interesse des schwächeren Geschlechts lieber mit Stillschweigen übergehen sollte, besonders da sich auch John dabei durchaus nicht mit Ruhm bedeckt hat. Aber es giebt auf der einen Seite so unendlich viele Erzählungen, die mit ewiger Liebe, zärtlichem Ehestand ꝛc. enden, auf der anderen Seite solche, in denen durch Tod, Untreue oder andere das Problem ganz jämmerlich gelöst wird, daß ich nicht einsehe, warum nicht auch einmal keins von beiden der Fall sein soll. Daß ich mich bei meinen Leserinnen, wenigstens soweit dieselben noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen sind, damit gründlich verhaßt machen werde, ist zwar sicher, aber da ein gut Stück Weg zwischen uns liegt, läßt sich das ertragen. —

Als mein Freund John mir seine letzte — die vierte — Verlobungsanzeige zukommen ließ, hatte ich mir vorgenommen, diesmal meine Gratulation zurückzuhalten, bis er die Verlobung wieder gelöst haben würde, um auf diese Weise beide Glückwünsche miteinander zu verbinden. Denn daß John das thun würde, war allen seinen Freunden von vornherein sicher. Als aber ein Vierteljahr verflossen war und mein Freund sich weder im Club noch auf der Rennbahn sehen ließ, fingen einige von uns an, sich mit der Möglichkeit seines Verlustes vertraut zu machen.

Ich traf ihn einmal auf einem Dampfer in Begleitung von Braut und Schwiegermutter, mit denen er eine Partie nach Kew Gardens machte. Er machte nicht gerade den Eindruck eines glücklichen Bräutigams, wie er sich mit Schirm und Cape seiner Braut in der einen und einem Kuchenpacke in der anderen Hand zwischen der Menschenmasse herumdrückte. Armer John! Gewiß dachte er an unsere fidelen Bootsfahrten nach Hampton Court, bei denen uns so manches Mal das Ruder ins Wasser fiel vor Lachen. — Tempi passati!

Einen Monat später erschien John wieder im Club und zwar mit dem fidelsten Gesicht der Welt, so recht wie Jemand, der einmal alle seine Sorgen los ist. Aber es ging ein dunkles Gerücht, daß John diesmal der passive, d. h. der abgelegte Theil sei.

Die Erklärung ließ auch nicht lange auf sich warten.

Eines Abends — oder vielmehr eines Morgens — als John seinen Spielgewinn eingestrichen hatte, und ich mich eben anschickte, mit einigen Freunden den Club zu verlassen, klopfte er mich auf die Schulter und sagte:

„Du hast wohl nicht Lust, noch einen Whisky und Soda mit mir zu mischen?"

„Ob, ich, immer", gab ich zögernd zurück — „aber Du — —."

„Danke", schnitt mir John die Rede ab, „ich habe mich vier Monate lang ausgeschlafen."

Nachdem dann der Kellner Getränke und Cigarren gebracht, und wir beide uns gegenüber in den Sophaecken lagen, blinzelte John mich mit seinem schlauesten Lächeln an und begann:

„Ich habe Dir nämlich ein Geheimniß zu erzählen!"

„Aha", dachte ich, „jetzt kommts!" sagte aber nichts.

Alle Welt weiß, daß meine Verlobung wieder geschieden ist", fuhr mein Gegenüber fort. „Aber niemand weiß, wie."

Nun hatte ich darüber wieder so meine eigenen Gedanken, wollte aber John nicht in seiner Beichte stören und schwieg daher, bis er seine Erzählung fortsetzte:

„Ich habe mich früher immer über die ewigen Schwiegermutterswitze in den Witzblättern geärgert, denen ich außer ihrem Alter, noch ihre Unwahrscheinlichkeit vorwarf. — Ich bin jetzt bekehrt. Uebertrieben mögen sie ja sein, aber ich kann Dir versichern, daß ich ein Kapitel durchlebt habe, von dem ich eine Lektion für's Leben bavontrage. Ich will Dich damit nicht ermüden, denn Du glaubt's ja doch nicht. Ich muß Dir nur erzählen, wie die Geschichte ein Ende nahm."

„Du weißt ja, daß ich mein Leben lang wedet ein Stoffel, noch ein Heiliger gewesen bin. Du bist's ja auch nicht. Solche giebt's überhaupt nur in Romanen und auf der Bühne, wo sie den gesinnungslosen jungen Damen immer sehr gefallen." (So sagte John, nicht etwa ich.)

„Natürlich hatte ich vor meiner Verlobung nicht eine Generalbeichte mit Lebensbeschreibung meiner Braut vorgelegt, denn ich halte die Bagatellen nicht der Rede wert. Daß ich dreimal verlobt war — lieber Himmel! Man täuscht sich eben manchmal.

Um nun zur Sache zu kommen! Wir waren schon bedenklich nahe an den Hafen gekommen; Möbelhändler und Tapezierer waren bereits überstanden — wie! das kannst Du nur begreifen, wenn Du meine Schwiegermutter kennst! — Ich fühlte immer mehr, daß ich noch lange nicht alle erforderlichen Eigenschaften zum Ehemann und Schwiegersohn besaß, aber was thun? — Ich konnte doch nicht ein Schuft sein und das Mädel ohne allen Grund sitzen lassen, und ließ daher ruhig alles über mich ergehen, bis die Katastrophe kam!

Als ich vor 14 Tagen mit dem besten Gewissen von der Welt nach Gowerstreet zum Lunch kam, fand ich meine Braut mit verweintem Gesicht am Mittisch sitzen; Schwiegervaters Züge zeigten 20 Grad unter Null und Mütterchen saß ihm vis-à-vis im Lehnstuhl mit der Miene eines Lord Oberrichters.

Auf meinen etwas erstaunten Morgengruß reichte sie mir wortlos einen Brief, aus welchem ich auf den ersten Blick sehen konnte, daß er sich mit meiner werthen Person befaßte und zwar nicht in der vortheilhaftesten Weise. Es waren so alle meine kleinen Abenteuer, deren ein vermünftiger Mensch nie Erwähnung thut, in den grellsten Farben beleuchtet, meine drei Verlobungen fehlten natürlich nicht und daß ich im Uebrigen als ein Spieler und Trinker und Gott weiß was alles geschildert war, ist selbstverständlich.

Eine Unterschrift trug der Brief nicht. Ich sah ihn daher mit möglichst freundlicher Miene zurück, worauf ein langgezogenes „Nun?!" sich den Lippen der Schwiegermama entrang.

„Nun", entgegnete ich mit möglichster Ruhe, obgleich mir über den Empfang schon das Blut in den Kopf stieg. „Ich halte es nicht für nöthig, mich gegen anonyme Briefe zu verthedigen."

„Aber die drei Verlobungen", begann Frau Fowler nun wieder.

„Habe ich nie zu leugnen versucht."

„Nein, Sie hatten das nicht nöthig, weil Sie uns dieselben von vornherein verheimlichten!" rief Madame mir entrüstet zu, und —

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Du ein so schlechter Mensch seist, John", echote ihre Tochter von Fenster her.

„Na, Dickie, Du kennst mich ja. Geduld ist meine Hauptungend nicht. Ich stand also auf und hielt folgende ebenso kurze wie wirkungsvolle Ansprache:

„Theure Frau! Da ein anonymer Brief mir in solcher Schnelligkeit ihr Vertrauen raubt, muß ich leider bemerken, daß dasselbe nie sehr groß gewesen sein kann. Daß ein junger Mann nicht ohne Abenteuer durchs Leben geht, wird selbst Ihrem Vikar nicht auffällig sein. Was nun meine drei Verlobungen anbetrifft —"

„So können Sie denselben sofort eine vierte hinzufügen", vollendete Schwiegermama die Rede, welcher ich natürlich nichts mehr hinzuzufügen hatte.

Ich verneigte mich gegen Maud und sagte möglichst gefühlvoll: „Lebewohl, liebe Maud, mögest Du mit einem besseren Menschen glücklicher sein."

Zwei weitere Verbeugungen, welche nur durch ein eisiges „Adieu mein Herr", quittirt wurden, und ich machte die Thür von außen als ein freier Mann zu.

Zu Hause angekommen, packte ich die Briefe, Geschenke, Ring, Haarlocke ꝛc. in ein Packet, schickte es nach Gowerstreet und sann kaum ich wieder in den Club kommen, soviel ich will und — kann mich verloben, so oft ich will."

Ich wollte nun John schon gratuliren, da ich glaubte, daß er mit seiner Erzählung fertig sei, als er ablehnend sagte:

„Warte doch bis zum Ende! Das ist ja noch garnicht das Geheimniß, das wissen ja alle Leute! Aber pas 'mal auf: die Geschichte war mir halt über, ich fühlte mich noch nicht fertig zum Heirathen, wollte aber auch nicht als niederträchtiger Kerl einfach abschwenken und da hab' ich halt den anonymen Brief selbst geschrieben!"

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 15. März. (Selbstmord eines Schauspielers.) Heute früh beging der bekannte und hochgeschätzte Schauspieler Hermann Müller vom hiesigen Deutschen Theater Selbstmord durch Erschießen. **Müller hat die That in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt.**

Spuren einer Geisteskrankheit zeigten sich schon seit vielen Jahren in der hochgradigen Nervosität und dem oft mehr als seltsamen Benehmen des Bühnenkünstlers an öffentlichen Orten. Sein jäher Tod, der die deutsche Bühne einer ihrer ersten Kräfte beraubt, wird in den weitesten Kreisen lebhaft bedauert werden.

* **Dresden**, 15. März. (**Vierfacher Mord und Selbstmord.**) Eine furchtbare That hat gestern, wie schon in einem Telegramm kurz gemeldet ward, in der verflossenen Nacht die 43 Jahre alte Ehefrau des früheren hiesigen Pferdebahnkondukteurs Schröter an ihren **vier Knaben**. Sie brachte den 11, 5 und 4 Jahre alten Kindern Max, Walther und Willy in der Absicht, sie zu tödten, Gift bei. Ihren 8 Wochen alten Säugling erstickte sie im Kinderkorbe. Als um 1/4 8 Uhr ihr Ehemann vom Dienst auf der Post, wo er Depeschenträger war, nach Hause zurückkehrte, fand er den 11jährigen Max, den 4jährigen Willy entseelt auf dem Sopha liegend vor, während der 5jährige Walther unter furchtbaren Zuckungen und Verdrehen der Augen noch lebend angetroffen wurde. Nach einigem Suchen wurde auch das 8 Wochen alte Knäblein versteckt in einem Korbe als Leiche entdeckt. Gegen 7 Uhr hat sich nach vollbrachter That die entmenschte Mutter nach der Elbe zu begeben und sich dort in die Fluthen gestürzt. Sie wurde aber noch lebend den Fluthen entrissen und ins Siechenhaus gebracht. Die Familie befand sich in sehr dürftigen Verhältnissen. Im Oktober v. J. verließ Schröter seine Stellung als Pferdebahnkondukteur nach einem Zwist mit einem Controleur. Er galt als etwas leicht. Lange fand er keine Beschäftigung und die Noth hielt in der Familie ihren Einzug. Er blieb die Miethe schuldig, und so mag es auch wohl oft zu ehelichen Zwistigkeiten gekommen sein. Seit Kurzem verrichtete Schröter das Amt eines Depeschenträgers und verdiente sich soviel, daß die Familie nothdürftig hätte leben können, wenn der ganze Verdienst der Familie zugeflossen wäre. Ein Briefträger, welcher vor 14 Tagen in der Wohnung, wo sich jetzt das furchtbare Drama abgespielt hat, Umschau gehalten und die jetzige Kindesmörderin beobachtet hat, erzählte, daß er schon zu jener Zeit an dem abgehärmten Gesicht der Schröter und an anderen Zeichen bitterer Noth das Gefühl gehabt habe, daß an dieser Stätte sich wohl ein Unglück vorbereite. — Der Polizeibericht schreibt hierüber: In vergangener Nacht bezw. in den heutigen Morgenstunden des heutigen Tages hat die Ehefrau des hier Stiftsstraße Nr. 1a wohnhaften Postunterbeamten Schröter, Ernestine Karoline Schröter verw. gew. Paul geb. Schlager drei ihrer vier Kinder im Alter von 2 Monaten, 4 und 5 Jahren, durch Erwürgen getödtet, ist nach Verübung der That in selbstmörderischer Absicht oberhalb der Augustusbrücke in die Elbe gegangen, aber noch lebend wieder heraus und in das Siechenhaus gebracht worden. Motiv der That scheint Schwermuth gewesen zu sein. Der älteste Knabe zeigte einen tiefen Strangulationsring am Halse. Diesem hat die verzweifelnde Mutter einen Strick um den Hals geworfen und ihn so am Schreien verhindert. Die übrigen Kinder erwürgte sie mit der Hand. Wie verlautet, soll die Frau wahnsinnig sein. — Die Meldungen über die Art der Tödtung widersprechen sich also vorläufig noch. Die Untersuchung wird wohl bald Definitives ergeben.

* **Oppeln**, 15. März. (Wohl bekomm's.) Aus Jahrzehnten in Oberschlesien wird Folgendes berichtet: Vor Kurzem ereignete sich hier folgendes in mancher Beziehung charakteristisches Geschichtchen. Ein hiesiger Rechtsanwalt wechselte die Wohnung und ließ während des Umzuges eine Flasche Eau de Quinine, mit deren Inhalt er seinem Haarwuchs nachzuhelfen pflegte, unverwahrt stehen. Nachher entdeckte er, daß die polnischen Umzugmänner ihm das Haarwasser heimlich ausgetrunken hatten; sie machten es wegen des spirituösen Duftes und der eleganten Flasche für einen besonders feinen Liqueur gehalten haben. Als der Rechtsanwalt das Erlebniß einem hiesigen Kollegen mittheilte, konnte dieser mit einer ähnlichen Erzählung aufwarten; ihm war bei seinem letzten Umzuge eine Flasche mit denaturirtem Spiritus leergetrunken worden. Als er die Leute dann fragte, wie ihnen denn das Zeug geschmeckt habe, antwortete einer treuherzig: „Ganz gut, Herr Rechtsanwalt — blos ten prackety Waldmeister! — —" Sie hatten Maitrank zu trinken geglaubt, und „blos der verwünschte Waldmeister" war dabei nicht ganz nach ihrem Geschmack gewesen.

* **Hamburg**, 15. März. (Tiefsee-Expedition. — Heimkehr.) Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der auf der Tiefsee-Expedition befindliche Dampfer „Valdivia" heute in Durban-Salaam angekommen. An Bord ist Alles wohl. — Die Passagiere der „Bulgaria", die von dem Dampfer „Ascania" der Hamburg-Amerika-Linie von Havre hierher befördert wurden, trafen heute Nachmittag im hiesigen Hafen ein und wurden alsbald nach einem Hotel gebracht.

* **Schöningen**, 15. März. (Explosion.) Durch eine heftige Explosion wurden gestern Abend in der siebenten Stunde die Anwohner der Bismarckstraße erschreckt. Wie sich bald herausstellte, hatten sich im Keller des Geldwechsler Dragunegeschäfts brennbare Stoffe entzündet und die Explosion herbeigeführt. In Folge dessen stürzte das Kellergewölbe ein, eine Menge Waaren wurden aus dem Keller befindlichen Laden auf die Straße geschleudert und die große Spiegelscheibe eines gegenüberliegenden Geschäfts eingedrückt. Glücklicherweise sind die im Hause befindlich gewesenen Personen, die Mutter des auf einer Reise begriffenen Besitzers und ein Lehrling, unverletzt geblieben.

* **Olmütz**, 15. März. (Leutnant und Kanonikus.) Hier war, so berichten die Narodni Listy, vor Kurzem die Stelle eines Kanonikus zu besetzen. Viele alte Geistliche bewarben sich um diesen Posten. Aber keiner von ihnen erhielt ihn. Der 24jährige Prinz Hohenlohe, der noch vor wenigen Jahren Dragonerleutnant gewesen war, ward Kanonikus. Diese Stelle ist mit bedeutenden Einnahmen und großem Einfluß verbunden, und es ist erklärlich, daß der Prinz diese Karriere der militärischen vorzog. Er hat übrigens ein Vorbild in dem Grafen Schönborn, der seine Jugend als Dragonerleutnant verbrachte und erst später sich dem geistlichen Stande widmete, in dem er es bis zum Kardinal und Erzbischof von Prag brachte.

* **Budapest**, 15. März. (Der verhängnißvolle Klappstiz.) Im Parterre des Lustspieltheaters kam es am Sonnabend während der Aufführung der Carrschen Posse „Dr. Pepi" zwischen zwei Theaterbesuchern zu einem Renkontre. In einem Zwischenakt verließ ein Herr seine Sitzreihe, was natürlich zur Folge hatte, daß sich sämmtliche Sitznachbarn erheben mußten. Als sich dann einer der Letzteren — ein Herr aus der Provinz — wieder niederlassen wollte, dachte er nicht daran, daß die Sitze im Lustspieltheater von selbst aufklappen und, wenn man sich niedersetzt, immer wieder umgelegt werden müssen. Der Gast aus der Provinz unterließ dies, er wollte sich niedersetzen und fiel auf den Boden. Einem anderen Theaterbesucher, der hinter ihm saß, entlockte dieser Zwischenfall ein lautes Lachen, was den Verunglückten in nicht geringe Wuth versetzte; er rief dem Spötter zu: „Bei uns in der Provinz werden solch' schlechte Witze so vergolten!" — und damit versetzte er dem Lachenden eine Ohrfeige. Später stellte es sich heraus, daß der Herr aus der Provinz der Meinung war, daß ihm eben jener Hintermann den Stuhl unter dem Leibe — weggezogen habe.

* **Petersburg**, 15. März. (Ein Monstreprozeß.) Gestern begann vor dem Militärbezirksgericht die Verhandlung des Monstreprozesses gegen die Generäle Iswolski und Korotschenzow sowie die Obersten Stuffarew, Popow, Wigilianski nebst den neun Komplizen wegen Fälschung, Wucher, Erpressung, Bestechlichkeit, Betrügerei und Spitzbüberei. Die Verbrechen sind in großem Maßstabe von den genannten Offizieren und Intendanturbeamten begangen worden. Mehr als hundert Zeugen werden verhört. Die Verlesung der Anklageakte wird drei Tage in Anspruch nehmen.

* **Newyork**, 15. März. (Im Schnee begraben.) Ein Eisenbahnzug, der vor 14 Tagen Orion verließ, um auf der Cheyenne Northern Bahn nach Cheyenne Wyoming, zu fahren, gerieth in der Nähe der Iron Mountain Station in einen Blizzard und wurde von Schneewehen eingeschlossen, so daß er dort noch feststeht. Auf dem Zuge befinden sich 42 Passagiere, die zuerst Mangel an Nahrung litten. Dann beschaffte man jedoch Schneeschuhe, und es wurde eine Fouragierungs-Abtheilung organisirt, welche einiges Wild zusammenschoß. Es fehlt nicht an Feuerungsmaterial, wohl aber an Brod. Alle Versuche, von dem 75 Kilometer entfernten Cheyenne Hilfe zu bringen, scheiterten und am vergen Freitag brach ein neuer Blizzard los. Vier Kompagnien **Negersoldaten** von Fort Russel haben sich nun erboten, den Schnee auszuschaufeln, damit ein Hilfszug zu den Eingeschlossenen abgehen kann. **So meldet „Daily Mail".**

* **Washington**, 15. März. (Die Entwickelung der Universitäten.) Die Stadt Saint Louis ist die vierzehnte in den Vereinigten Staaten; ihre Hochschule aber, die den Namen Washington-Universität trägt, war bisher im Verhältniß zu der Bedeutung der Stadt zurückgeblieben und gehörte jedenfalls nicht zu den ersten des Landes. Jetzt wird die Universität bedeutend vergrößert werden, und zwar lediglich in Folge der Freigebigkeit von Privatleuten. Zunächst war von 75 Zechnern eine Summe von 800 000 Mk. zum Ankauf eines neuen Grundstückes aufgebracht worden. Dazu kamen aus einer Hinterlassenschaft 400 000 Mk. für eine Bibliothek, ferner an besonderen Geschenken 800 000 Mk. zu einem Institut für Sprachforschung, 600 000 Mk. für ein technologisches Institut, endlich 400 000 Mk. für ein Chemiegebäude. Da weitere Spenden noch in Aussicht stehen, so wird die Universität in der Rangliste der amerikanischen Hochschulen rasch emporsteigen. Man muß anerkennen, daß wirklich etwas Großartiges in dieser Freigebigkeit amerikanischer Privatleute für wissenschaftliche Zwecke liegt.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht.

* Im gestrigen Schwurgerichts-Bericht über Thon und Genossen ist das Urtheil gegen den Angeklagten Horst irrthümlich nicht mit angegeben. Es folgt hiermit nachträglich: Horst wurde zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel und Börse.

Berliner Börse

vom

15 März 1899

Banknoten.

Englische Banknoten		20,405bz
Französische Noten		81,10B
Italienische		75,35bz
Oesterreichische	100 Fl.	169,85bz
Russische	100 R.	216,30bz
Schweizer	100 F.	80,65G

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anl.	3½	100,90bz
do.	3	100,90B
do. do.	3	92,50bz
Preuss. Cons. Anleihe	3½	100,70bz
do. do.	3½	100,70bzB
do. do.	3	92,40bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,90G
Berliner Stadt-Anl.	3½	—,—
Landsch. Centr.-Pfandbr.	3½	99,90G
do. do.	3	89,75B

Ausländische Fonds.

Buenos-Ayr.-G.-A. 5000		—,—
Chinesische Anleihe	5	103,00bzG
Italienische Rente	4	95,00G
Lissab. St.-Anl. 86,1 u. 11	4	72,40bzG
Mex. Anl. 1000 u. 500	6	103,75B
do. 1899	6	100,70bz
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	88,50B
Oesterr. Gold-Rente	4	101,70G
do. Papier-Rente	4	—,—
do. Silber-Rente	4½	100,40bz
Corf. Staats-Anl. 88—89	4	40,90bzG
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	5	96,80G
Ruman. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101,25B
do. do. 1894	4	92,00G
Serb. cons. Anl. 1880/83	5	101,00G
do. Gold-Anl. v. 1895	5	98,10bzG
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	—,—
do. do.	5	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	95,25bz
do. Rente 1895	4	61,75bzG
Ungar. Goldrente 1000	4	101,40bz
do. do. 500	4	101,70B
do. do. 100	4	101,20B
do. K.-G.-A. 89. 1000	4½	101,90bzG
do. do. 100	4½	101,90bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gronau-E.	7	184,25bz
Lübeck-Büchen	7½	174,50bz
Marienburg-Mlawka	2½	82,10bz
Ostpreuss. Südbahn	2	93,00bzG
Saal-Mittelweimarbahn	5	110,75bz
Schweizer Central	8	—,—

Wechsel.

Amsterd., Rott. 100 Fl.	8 T.	168,25bG
Brüssel, Antw. 100 Fr.	8 T.	80,75B
London	8 T.	20,40bz
Paris	100 Fr.	80,95B
Wien	100 Fl.	169,20B
Schweiz	100 Fr.	80,55B
Ital. Plätze	100 Lire	10 T. 78,80bz
Petersburg	100 SR.	3M. 216,80G

Berlin 4% Lomb. 5% Pr.-Disk. 4%

Bank-Aktien

Berliner Handels-Ges.	9	167,30bz
Breslauer Disk.-Bank	7	121,50bzG
do. Wechs.-Bank	5%	110,30bzG
Darmstädter	8	—,—
Deutsche Bank	13	213,75bz
do. Genossenschaftsb.	6	118,75G
Diskonto-Kommandit	9	203,20bz
Dresdener Bank	9	165,40bzG
Leipzig. Kreditanstalt	11	201,00bzG
Meininger Bank	7	113,25bzG
Meininger Hypothek.-B.	7	136,20G
Mitteldeutsch. Kreditb.	6	118,75bzG
Nationalb. für Deutschl.	8½	148,40bzG
Oesterreich. Kredit	10	222,75bz
Preuss. Boden-Kredit	7	140,75bz
do. Centr.-Bod.-Kr.	9	168,30G
Reichsbank	7	136,10bzG
Russische Bank	—,—	—,—
Sächsische Bank	7	172,25bz
Schaaffhaus. Bank-V.	8	151,60bzG
Schlesischer Bank-Ver.	7	148,00bzG

Industrie- und Bergwerks-Aktien.

Allgem. Elektr.-Gesell.	15	297,00bzG
Anglo-Kont.-Guano	0	98,70bz
Anhalter Kohlen	0	196,50bzG
Berliner Böhm. Brauh.	12	253,00G
do. Br. Patzenhofer	12	270,40B
do. Elektr.-Werke	15	273,25bzG
do. Elektrizit.-W.	13	294,75G
Bochumer Gussstahl	16	245,75bzG
Brillwitzer Papier	24	200,75bzG
Dannenbaum	4½	100,75bzG
Donnersmarckhütte	10	190,75bzG
Dortmund. Union St.-Pr.	2	111,00G
Eisenhütte Silesia	2	98,00bzG
Eisenhütte Thale St.-Pr.	3	132,75bzG
Gelsenkirchen Bergw.	9	194,00bzG
Görlitzer Maschinenfabr.	6%	132,75bzG
Greppiner Werke	5½	117,00bzG
Gr. Berl. Strassenbahn	18	312,50bz
Hallesche Maschinen	8	122,00bzG
Hamburger Packetfahrt	6	118,00G
Harpener Bergbau	9	183,00bzG
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	172,30bz
Heinrichshütte	6	128,80G
Hibernia & Shamrock	12	191,10bzG
Hirschwald Mühlen	15½	204,10G
Hörder-Hütten konv.	0	16,80bzG
do. St.-Prior.-A.	8	190,80bzG
Kalkwerke Aachen-Heidh.	10	169,00bzG
Kette Dampfschiffahrt	2	73,50G
Korbsdorf. Zuckerfabr.	6	129,40bz
Lauchhammer konv.	12	182,75G
Maschinenfabr.	13½	225,50bzG
Leipz. Brauer. Riebeck	10	204,00G
Leopoldshall comm. Aktien.	9	149,75B
Masseth Bergbau	4	130,50bzG
Norddeutscher Lloyd	5	114,75bz
Oberschles. Eisenb.-Bed.	0½	146,60bzG
do. Koks-Industrie	9	188,80bzG
Phönix B.-Akt. Litt. A.	11	186,40bzG
do. B. Bezech.	—	—,—
Pinto, Bergbau konv.	20	351,10bzG
do. do. konv.	20	353,00bzG
Pomm. Maschinen konv.	9	154,50bzG
Rixdorfer Maschinenfabr.	12	212,80bzG
Rositzer Kohlen	13	192,00bzG
do. Zuckerfabrik	14	167,10bzG
Sachs. Thür. Braunkohl.	7½	134,00G
do. St.-Pr.	7	136,00G
Stassfurt. Chem. Fabrik	10	171,50bzG
Stettiner Chem. Bredow	9	199,50bzB
Stollberger Zink. Akt.	0	99,50G
do. St.-Pr.	8	178,90bzG
Trust-Aktien	12	179,70bz
Westeregeln Alkali	15	218,50G
Zeitzer Maschinen	20	324,75bzG

Marktbericht.

Donnerstag den 16. März.

Eier pro Mandel	0,80—0,90 Mk.	Kohlrüben pro Stück	0,05—0,08 Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,30 „	Pflaumenmus p. Pfd.	0,10 „
Zwiebeln 5 Liter	0,40—0,50 „	Eing. Preiselbeeren Pfd.	0,30 „
Kartoffeln 5 Liter	0,25—0,30 „	Senfgurken pro Pfd.	0,25 „
Mohrrüben pro Mdl.	0,10—0,15 „	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30 „
Kapsel pro Mandel	0,20—0,25 „	„ Kirschen p. Pfd.	0,20—0,25 „
Birnen pro Mandel	0,20—0,70 „	Apfelringe Pfd.	0,50—0,60 „
Sellerie pro Stück	0,05—0,08 „	Enten pro Stück	3,00—3,50 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,45 „	Hähne pro Stück	2,00—2,50 „
Wirsingkohl pro Stück	0,05—0,10 „	Hühner pro Stück	2,00—2,50 „
Rothkohl pro Stück	0,15—0,25 „	Tauben pro Paar	1,00—1,10 „
Rothkohl pro Stück	0,08—0,20 „	Kaninchen pro Stück	0,80—1,00 „
Kohlrabi 2 Stück	0,05 „		

Der Markt war ausserdem noch mit Fischen belegt.

Adreßbuch-Bureau des „General-Anzeiger".

Zur **unentgeltlichen Einsichtnahme** liegen in unserer Haupt-Expedition, große Ulrichstraße 16, Eingang Dachrittstraße, die **Adreßbücher** folgender Städte aus: **Aachen, Altenburg, Annaberg und Buchholz, Apolda, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bernburg, Bonn, Breslau, Cassel, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dessau, Dortmund, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Gera, Greifswald, Halle a. S., Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln a. Rh., Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Meiningen, Merseburg, Münster, Nordhausen, Nürnberg, Offenbach, Posen, Regensburg, Remscheid, Rostock, Schwerin, Spandau, Stendal, Stuttgart, Weimar, Weißenfels, Wiesbaden, Würzburg, Zürich, Zwickau, Provinz Sachsen** (amtliches Handel- und Städte-Adreßbuch), **Deutsches Reichs-Adreßbuch für Handel und Gewerbe** und **Handels- und Gewerbe-Adreßbuch von Russisch-Polen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990317035/fragment/page=0001

Fr. David Söhne
Kakao-Fabrik,
Halle a. S.

Fr. David Söhne
Schokoladenfabrik,
Halle a. S.

Mignon-Kakao Zweinull . . .	Mk. 1.60 per Pfd.
Mignon-Kakao Dreinull . . .	Mk. 1.80 per Pfd.
Mignon-Kakao Viernull . . .	Mk. 2.00 per Pfd.
Hafermalz-Kakao	Mk. 1.00 per Pfd.
Gesüsster Milch-Kakao . . .	Mk. 1.60 per Pfd.

Neuheit! Grösste Ersparniss für den Haushalt!
Specialität! Bequemste Zubereitung!

Schokoladen,
vollendetste Fabrikate, in allen Preislagen.

Die Kakao-Compagnie K. i. W. benutzt das Ansehen, welches ihre Marken durch unser gutes Fabrikat, das sie früher ausschliesslich versandte, erworben haben, um darunter jetzt ihr eigenes, von unseren bewährten Qualitäten abweichendes Fabrikat anzupreisen.

Keine andere deutsche Fabrik übertraf in den letzten Jahren unseren Absatz in Kakaopulver.

Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich!

Die C. O. Wiese'sche Musikschule

gegr. 1864. **Gr. Märkerstr. 9** gegr. 1864.

beginnt den Sommer-Cursus für **Clavier, Gesang u. Theorie** am **Dienstag den 11. April.** Gefl. Anmeldungen erbittet zwischen 12 und 2 Uhr

Hedwig Wiese, Schülerin d. Königl. Conservatoriums zu Leipzig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Altmaterialien.

Die **Unterplan 12** und **Kraienstraße 5** lagernden Altmaterialien, als Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Brandguß, Messing, Zinkblech, Eisenblech, Weissmetall, Hanfschläuche und Bruchglas, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis

Freitag den 24. d. M., Vormittags 12 Uhr

versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen in unserem Bureau, Unterplan 12, abzugeben, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Halle a. S., den 14. März 1899.

Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die am 28. Januar 1859 zu Merseburg geborene geschiedene **Auguste Klingner,** geb. Tischöckel gen. Richter, entzieht sich der Sorge für ihr Kind Walter Tischöckel, sodaß für dasselbe ein Pflegegeld aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 8. Februar 1899.

Die Armen-Direktion. J. V.: Pütter.

Bekanntmachung.

Der am 26. December 1862 hierselbst geborene Arbeiter **Max Hennicke** sorgt nicht für seine Kinder Vornamens Auguste, Bertha, Martha, Lina und Frieda, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln verpflegt werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 8. Februar 1899.

Die Armendirektion. Pütter.

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **Januar 1898 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 1 bis 5851 tragen und über welche die Pfandscheine in schwarzem Druck ausgestellt sind,** wird

Donnerstag den 13. April ds. Js. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/24 bis 5 Uhr im Auctionszimmer des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4 abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, gute und geringere Kleidungsstücke und versch. andere Sachen.

Halle a. S., den 16. März 1899.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 16.—21. Februar 1899 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung bei in dem Monat November 1897 versetzten und erneuerten Pfändern (Pfandnummern von 117101 bis 121604 und Pfandscheine in gelbem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung freigewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präclusivfrist

vom 3. März 1899 bis 2. März 1900

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgeholten Ueberschüsse und freigewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 2. März 1899.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Verkauf von Altmaterial.

Die im diesseitigen Depot in der Zeit vom 1. März b. Js. bis Ende August d. Js. angesammelten bezw. sich noch ansammelnden rund 1860 t **alten Werkstättsmaterialabfälle** sollen öffentlich verkauft werden. Termin hierfür findet statt am

Mittwoch den 19. April 1899, Vormittags 10 Uhr

in unserem Rechnungsbureau (Dienstgebäude II) Zimmer Nr. 1. Bedingungen und Angebotbogen können für 25 Pfg. in Baar — **nicht** in Briefmarken — vom Rechnungsbüreau portopflichtig bezogen, auch dort (Zimmer 7) an den Werktagen von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 11. März 1899.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** der im Rechnungsjahre 1899 für das **Landgericht und die beiden Gefängnisse** hier erforderlichen **Brennstoffe,** bestehend in **Preßkohlen, kleinen Briketts und Braunkohle, soll verdungen werden.**

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **20. d. Mts.** im Geschäftszimmer des Ober-Sekretärs des Landgerichts, Poststraße 20, Zimmer Nr. 44 niederzulegen. Daselbst sind auch die Bedingungen zu ersehen.

Halle a. S., den 8. März 1899.

Der Landgerichts-Präsident. **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Unter dem **Rindviehbestande** der zum **Gut Gnarik** bei Halle a/S. gehörigen **Schäferei** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Cröllwitz, den 14. März 1899.

Der Amtsvorsteher.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Anerkanntermaßen altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelaunen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis a Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke „Zum König von Ungarn", **Pilsen,** I. Fleischmarkt.

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

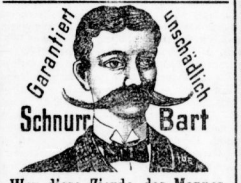
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Halle a. S. in den Apotheken;
Gerbstedt: E. Holze;
Löbejün: E. Triebel;
Schraplau: Löwenapotheke;
Teicha: Dr. C. Wolf.

Vereitungsvorschrift.

Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gramm, werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. Zu dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus, Enzian-, Rhabarber-, Zittwer-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Produkt 750 Grm.

Bei krankhaften Zuständen der Harnröhren (Ausfluß)
sind
Grötzner'sche Tarolincapseln
(Name geschützt) ein vielfach und örtlich bewährtes Mittel. Grösig Vorrathend, daß ohne **Berufsstörung** angewandt wird. Man verlange stets **Grötzner'sche Tarolincapseln** und weise Alles angeblich bessere streng zurück. Inhalt pro Schachtel = 50 Kapsel: 11 Santelöl, 3 Cubebenextract. Preis 2,40 ℳ. 30 St. = 1,50 ℳ.
Erhältlich und Versandt in der Löwen-Apotheke.



Wer diese Zierde des Mannes noch nicht besitzt, verlange meinen Prospekt, welchen ich gratis und franko versende. Garantie für Erfolg. Viele Dankschreiben. Patentamtl. geschützt unter Nr. 103055.
Ferd. Kögler, Kirchenlamitz-Bayern.

Wichtig für Hautkranke:
M. Schütze's Universal-Brilliatbe.

Berühmtes Heilmittel für nasse und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Krampfadergeschwüre, Lupus (Wolf) ꝛc. Echt mit der **Schutzmarke „Ovalen"** à 1/1 Dose 1,50 Mk., 1/2 Dose 75 Pfg.

Allen, die an Hautausschlägen (**Flechten**), Beingeschwüren, Finnen, Mitessern oder durch eigenes Verschulden erlangter Syphilisverderbniß, Pickeln, Leberflecken, Schwindelanfällen, Gicht und Rheumatismus, **Magen- und Verdauungsbeschwerden,** Blutwallung nach dem Kopfe ꝛc. leiden, ebenso Bleichen, Leber- und Eiterbeulenbeschwerden, wird das berühmte

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver,

à Dose 1,50 Mk. bringend und bestens empfohlen. Echt zu haben mit der **Schutzmarke „Ovalen"**

in **Halle:** in der **Adler-Apotheke,** Geiststr. 15, **Löwen-Apotheke,** am Markt, sowie in vielen Apotheken der Umgegend.

wo nicht, wende man sich an die Fabrik
Eduard Wildt, Görlitz, Kreuzstr. (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Postbeilage: Chlornatrium 8,00, Magnesiumsulfat 60,0, Natriumbicarbonat 15,00, Kaliumsulfat 15,00, Eisenvitriol 0,5, Ultramarinblau 0,8, Wasserfrei 15,00.

Uebersetzungen jeder Art übernimmt
Alb. Lange, Schillerstr. 37.

Erste und größte Akademie für ff. Damenschneiderei
in Halle, nur Zwingerstraße 11, von Frl. **M. Meissner.**

Ausbildung für Haus und Industrie. Fortbildungsschule für Schneiderinnen zur Direktrice und Lehrerin. Jeden 1. und 15. im Monat neue Kurse. Am 5. April beginnt ein großer Kursus. An demselben können noch Damen theilnehmen. Sichere Erfolge. Vorzügl. Referenzen.

Frl. M. Meissner, Direktrice und geprüfte Lehrerin.

Richter & Co, Leipzig.
Colonnadenstrasse 11.
Firmenschilder jeder Art.
Glasbuchstaben-Schleiferei.
Opalescent- u. Messingverglasung.
Glasätzerei. Glasbiegerei. Sandbläserei.
Facettirschleiferei.
Gemalte Glasscheiben. Gemalte Glasscheiben.
Vertreter für Halle: **F. Adam,** Rathhausstrasse 9.

Tadellos feinste Molkereibutter
zu äußerst billigen Preisen!
Beste Theebutter, sehr aromatisch
Echter Emmenthaler Schweizerkäse
Pfd. 100 Pfg., geringste Qualitäten 60—80 Pfg.
Land-Eier aus hiesiger Gegend, Mandel 80 Pfg.
Kisten-Eier 60—70 Pfg., Stück 4 u. 5 Pfg.
Nicolaistr. 1.
Geiststr. 36.
Leipzigerstr. 32.
J. M. Uehlein.
Gemüse-Conserven, Marmeladen billigst.

W. SPINDLER
Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.
Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.
HALLE
11 Am Markt 11.
Annahmestelle:
Albrechtstrasse 46 bei Geschw. Germer.
Färberei.

Stadtplan von Halle a. S.
(ergänzt bis Ende 1898)
in 5farbiger Ausführung
aus dem **Halleschen Adreßbuche** von **W. Kutschbach**
(Maßstab 1 : 12000)
ist in Separat-Abzügen à 50 Pfg. vorräthig in der
Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16,
Eingang Dachritterstraße.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **Andreas Merz**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe, als:
Nistkästchen, Froschhäuser, sehr feine und geringere Vogelkäfige, Aquarien,
— **Terrarien, Vogelfutter, Porzellannäpfchen u. s. w.** —
werden täglich von 9—12 und 3—6 im bisherigen Geschäftslokale **Bernburgerstraße 10** zu billigen Preisen ausverkauft. Zum Verkauf steht ferner:
Ein rosa Kanadn.
Otto Knoche, Konkursverwalter.

Für Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherungs-Branche
wird für **Halle a. S.** ein
tüchtiger Platz-Inspektor gesucht.
Angebote unter **O. k. 2985** befördert **Rudolf Mosse,** Brüderstraße.